

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 25. Ratssitzung vom 5. Dezember 2018

- 655. 2017/385**
Postulat von Dubravko Sinovcic (SVP) und Samuel Balsiger (SVP) vom
08.11.2017:
Verzicht auf die Streichung von 10 000 Franken an die Lesegesellschaft Wollishofen durch Einsparung des Betrags im Kulturbereich

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Dubravko Sinovcic (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3455/2017): Dieses Postulat diskutierten wir bereits teilweise bei der letzten Budgetdebatte, als der gestrichene Kredit für die Lesegesellschaft Wollishofen gesprochen und somit der Fortbestand der Bibliothek gesichert wurde. Nach dieser Entscheidung des Parlaments wird der Stadtrat die Unterstützung nicht wieder aus dem Budget streichen. Es geht nun also in erster Linie um die Begründung und um den zweiten Teil des Postulats. Wir unterstützen den Stadtrat in seinen Sparbemühungen. Wir haben heute als Parlament die Chance, dem Stadtrat ein deutliches Signal zu vermitteln, wo er sparen soll: nicht bei der Quartierbevölkerung, nicht bei Angeboten, die einem grossen Teil der Bevölkerung zugutekommen und nicht dort, wo man mit kleinen Beträgen eine grosse Wirkung erzielen kann. Wenn er sparen will, dann dort, wo kein grosser Mehrwert erzielt wird oder dort, wo als Resultat nicht etwa eine Bibliothek geschlossen werden muss. Für die Rote Fabrik im selben Kreis sprachen wir gerade eine Million Franken. Dort kann problemlos auf ein Konzert verzichtet werden, es können 10 000 Franken gespart werden, ohne jemandem zu schaden. Im Kulturbereich bestehen unzählige Ausgaben, bei denen ein Sparpotenzial vorhanden ist, während hier bei einer Institution gespart werden will, die einer breiten Bevölkerungsschicht zugutekommt.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

***STR Filippo Leutenegger:** Selbstverständlich ist es immer schön, wenn eine im Quartier liebgewonnene Aktivität weitergeführt werden kann. Als Vorsteher des Schul- und Sportdepartements steht es mir nicht an, zu sagen, wo im Kulturbereich gespart werden kann; ich muss das Vorhandene beurteilen. Es handelt sich hier um eine Frage der politischen Mehrheit. Der Stadtrat verfolgt eine andere Strategie. Mit namhaften Beträgen unterstützen wir die Pestalozzi-Bibliothek Zürich (PBZ) und damit ein breit gefächertes Angebot der Stadt, zu dem alle Bürgerinnen und Bürger Zugang haben. Wir unterstützen ausserdem die Zentralbibliothek mit namhaften Beträgen sowie die Schulbibliotheken der städtischen Hochschulen. Eine einzelne Bibliothek zu unterstützen, passt nicht zu dieser Strategie. Sie sollte anders finanziert werden, weshalb eine Übergangsfrist gewährleistet wurde. Im Jahr 2018 blieb die Unterstützung bei 10 000 Franken, im Jahr 2019 wurden 5000 Franken für die Bibliothek budgetiert. Danach muss eine andere*

Trägerschaft oder eine andere Finanzierungsquelle gefunden werden. Ob nun an einem anderen Ort 10 000 Franken eingespart werden sollen, muss das Parlament entscheiden. Das Finanzierungskonzept des Stadtrats sieht nicht vor, dass wir in einem Quartier etwas finanzieren, das wir in den anderen Quartieren nicht finanzieren. Dazu unterstützen wir die breit aufgestellte PBZ, die mit den sehr günstigen Tarifen allen Interessierten zugutekommt.

Weitere Wortmeldungen:

Renate Fischer (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Der Betrag in der Höhe von 10 000 Franken wurde im Rahmen des Sparprogramms 17/0 gestrichen. Das Geld wurde jeweils aus dem Schul- und Sportdepartement den Bibliotheksbetrieben gesprochen. Das Angebot der Lesegesellschaft Wollishofen entspricht heute nicht mehr dem, was von einer Bibliothek erwartet wird. Das eingeschränkte Angebot und die eingeschränkten Öffnungszeiten entsprechen nicht den Standards für Bibliotheken in der Stadt. Aus dieser Sicht kann ich den Entscheid des Stadtrats nachvollziehen. Die Massnahmen wurden drei Jahre vor dem Inkrafttreten angekündigt, um dem Verein Zeit für das Organisieren einer neuen Finanzierung zu ermöglichen. Das Angebot der Lesegesellschaft ist an den zwei Nachmittagen und neu auch am Samstagvormittag ein beliebter Treffpunkt, der im Quartier grosse Sympathien geniesst. Insbesondere Familien und ältere Quartierbewohnerinnen schätzen das Angebot sehr. In der Budgetdebatte des letzten Jahres stimmte der Rat grossmehrheitlich zu, den Betrag nicht zu streichen. Das war aber ein Entscheid für das Jahr 2018 und nicht eine tragfähige Lösung für den Verein Lesegesellschaft Wollishofen. Als Quartiervertreterinnen und -vertreter waren wir uns bei der Budgetabstimmung einig, dass das Freizeitangebot erhalten bleiben soll. Wir scheinen uns aber noch uneinig zu sein, wie das Angebot eingeordnet werden kann. Als Bibliothek wurde es vom Schul- und Sportdepartement finanziert. Die Postulanten sehen es mehr in der Kulturabteilung des Präsidialdepartements. Ich würde es als Freizeitangebot, das freiwillig organisiert und betrieben wird, bezeichnen und darum dem Sozialdepartement zuordnen. Ich kann nicht nachvollziehen, warum eine andere, von euch nicht näher bezeichnete kulturelle Institution, die von der Stadt unterstützt wird, abgestraft werden soll, damit die Lesegesellschaft weiterhin unterstützt werden kann. Wir sind uns einig, dass ein niederschwelliges Angebot erhalten bleiben soll. Wiederkehrende Betriebsbeträge in der vorliegenden Grössenordnung befinden sich in der Kompetenz des Stadtrats. Ihm bleibt es überlassen, in welchem Departement die Beiträge im Budget eingestellt werden sollen. Dass städtische Beiträge unbefristet und ohne Definition der Gegenleistung gesprochen werden, ist mittlerweile unüblich. Der Auftrag der Lesegesellschaft müsste aufgrund der aktuellen Situation genau definiert und festgehalten werden. Diesem Anliegen entsprechend arbeiteten wir in eine Textänderung ein, die wir beantragen. Sie nimmt den Fokus von der Kürzung der Kulturangebote weg und stellt die Lesegesellschaft in den Vordergrund. Sie lässt offen, welchem Departement das Angebot zugeordnet werden soll und mit welchem Betrag der Verein zukünftig unterstützt wird. Wichtig ist uns, dass das Angebot im bisherigen Rahmen erhalten bleiben soll. Darum beantragen wir die folgende Textänderung: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie und unter welchen Bedingungen die Lesegesellschaft Wollishofen in der bestehenden Form künftig finanziell unterstützt werden kann».*

Yasmine Bourgeois (FDP): Das Postulat verlangt nicht, dass etwa 10 000 Franken bei der Roten Fabrik gestrichen werden sollen. Die Lesegesellschaft Wollishofen zählt 250 Einzel- und Familienmitglieder und wird von ungefähr 2000 Besuchenden pro Jahr genutzt. Sie existiert seit 220 Jahren und ist dementsprechend im Quartier verankert. Sie wird grösstenteils von Quartierbewohnern frequentiert, vor allem sind das Familien mit kleinen Kindern und Senioren. Diese sind froh um die kurzen Wege. Die FDP ist der Meinung, dass Bücher trotz Digitalisierung oder gerade wegen der Digitalisierung wertvoll sind und als Lehrerin weiss ich, wie wichtig das Lesen für die Kinder ist. Weil die Lesegesellschaft eine lange Tradition hat und viel Gutes bewirkt, stimmt die FDP dem Postulat zu.

Eduard Guggenheim (AL): Ich unterstütze die Aussagen von STR Filippo Leutenegger und Renate Fischer (SP). Wir unterstützen den Textänderungsantrag mit der Kürzung und der geänderten Aussage im Postulatstext. Andernfalls würden wir das Postulat ablehnen. Die Lesegesellschaft wurde im Jahr 1798 gegründet. Damals standen französische Truppen in Wollishofen, während sich die Russen am Zürichberg befanden. Gleichzeitig wurde der Staatsschatz von Zürich geplündert. Interessant wäre zu wissen, was die Grundlagen der Lesegesellschaft ist und woher die alten Bestände sind. Die beiden Postulanten leben nicht in Wollishofen, sondern in Altstetten. Darum wissen sie wohl nicht, dass diese kleine Bibliothek kein «rege genutztes Kulturangebot» ist. Ich befand mich öfters im alten Kirchengemeindehaus und realisierte nie, dass sich im gleichen Haus die Lesegesellschaft Wollishofen befindet. Sie ist also sehr abgekapselt und wird nicht rege besucht. Ob sie verankert ist, muss in Frage gestellt werden. Umgerechnet auf die genannten Zahlen gibt es nur wenige Besucher. Das Postulat in der abgeänderten Form ermöglicht, an der Lesegesellschaft und an ihrem Auftrag zu arbeiten, um nachzuweisen, wie sie sich entwickelt und wie sie an eine breitere Öffentlichkeit gelangen kann. Wir von der AL wollen Kultur unterstützen, dazu gehören auch das Lesen und die Bibliotheken. Darum unterstützen wir das Postulat nur mit der vorgeschlagenen Textänderung.

Luca Maggi (Grüne): Auch die Grünen unterstützen das Postulat mit dem Textänderungsantrag. Die Postulanten können nun beweisen, dass es ihnen tatsächlich um den Erhalt der Lesegesellschaft und um die Unterstützung einer privat organisierten Bibliothek geht und dass nicht die Kürzung im Vordergrund steht. Die Zustimmung zur Textänderung steht im Sinne der Lesegesellschaft und der Argumente von Eduard Guggenheim (AL). Als bekannt wurde, dass der Lesegesellschaft der Beitrag gestrichen werden soll, lancierten wir Grünen eine Petition, in der es darum geht, dass wir uns dagegen wehren, dass in den Quartieren immer mehr Institutionen und Service Public abgebaut wird. Es geht um Bibliotheken, Poststellen, Kreisbüros und Wahllokale. Wir wollen, dass solche Angebote nahe bei der Bevölkerung in den Quartieren bestehen bleiben. Darum stimmen wir dem Postulat mit dem Änderungsantrag zu.

Stefan Urech (SVP): Zweimal wurde uns bereits vorgeworfen, dass wir die Bibliothek gegen die Rote Fabrik ausspielen wollen. Dubravko Sinovcic (SVP) brachte die Rote Fabrik lediglich als Beispiel, um zu zeigen, wie leicht und schnell Geld im Kulturbereich gesprochen wird, was im Kontrast dazu steht, dass an dieser Stelle 10 000 Franken

4 / 4

gespart werden sollen. Dazu gibt es auch andere Beispiele. So vergibt die Stadt einen jährlichen Kunstpreis, bei dem 50 000 Franken einer Person übergeben werden. Die Liste der Gewinner zeigt, dass topverdienende, reiche Leute 50 000 Franken von der Stadt bekommen. Mit einem solchen Preis könnte die Bibliothek während fünf Jahren betrieben werden. Das Argument, dass im Kulturbereich nicht ohne Weiteres 10 000 Franken eingespart werden können, zählt für uns nicht.

Dubravko Sinovcic (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden: *Wir nehmen den Textänderungsantrag an. Uns geht es in erster Linie um die Lesegesellschaft. An vielen Stellen geben wir viel mehr Geld für viel weniger Menschen aus; die 10 000 Franken sind sehr gut investiertes Geld. Die Lesegesellschaft bietet sogar einen Bring-Service an. So werden Menschen, die nicht mobil sind, in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe Bücher nach Hause gebracht. Wir stören uns daran, dass an vielen Orten Millionenbeträge gesprochen werden, während hier 10 000 Franken gespart werden sollen.*

Eduard Guggenheim (AL): *Unsere Fraktion hat sich umbesonnen. Wir stimmen zwar dem Postulat zu, verlangen aber, dass die Bibliothek neu in der aufgestockten Roten Fabrik im Turm untergebracht wird. Dann wären alle Bedürfnisse erfüllt.*

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ~~wo im Kulturbereich eine Kürzung von 10'000 Franken vorgenommen werden kann, um dafür auf eine Streichung des jährlichen Beitrages von 10'000 Franken an wie und unter welchen Bedingungen die Lesegesellschaft Wollishofen in der bestehenden Form künftig finanziell unterstützt werden kann zu verzichten.~~

Das geänderte Postulat wird mit 118 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat